
Literaturliste zur Box «Alter und Behinderung»

1	Grundlagen «Alter und Behinderung».....	2
1.1	Gerontologie.....	2
1.2	Ethik.....	6
2	Gesundheitliche Probleme.....	6
2.1	Medizinische Grundversorgung «Alter und Behinderung»	7
2.2	Altersprozesse, Altersentwicklung und demenzielle Erkrankungen.....	7
3	Begleitung.....	8
3.1	Begleitung im Alter.....	9
3.2	Begleitung am Lebensende	12
4	Lebensräume.....	12
4.1	Wohnen.....	13
4.2	Tagesgestaltung	14
5	Organisation	15
5.1	Vernetzung und Kooperation	15
5.2	Rahmenbedingungen	15

1 Grundlagen «Alter und Behinderung»

1.1 Gerontologie

Becker, S., Brandenburg, H. und Bartholomeyczik, S. (2014). Lehrbuch Gerontologie. Gerontologisches Fachwissen für Pflege- und Sozialberufe – Eine interdisziplinäre Aufgabe. Huber: Bern.

- Gründliche Kenntnisse der Gerontologie bilden für die professionelle Pflege und Betreuung alter Menschen (mit und ohne Behinderung) eine unerlässliche Grundlage. Dieses Lehrbuch der Gerontologie vermittelt ebendiese Grundlagen und schlägt Brücken zwischen den Disziplinen Pflege und soziale Arbeit.

Franz, D. (2016). Menschen mit geistiger Behinderung im Alter: Impulse zur inklusiven Weiterentwicklung der Dienste und Einrichtungen. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.

- Das Anliegen dieser Broschüre ist es, die durch den demografischen Wandel und den Veränderungen im Hilfesystem gestiegene Lebenserwartung von Menschen mit einer geistigen Behinderung und die damit einhergehenden Veränderungen für Institutionen im Sozialbereich zu beschreiben und erste Schritte / Anregungen auf dem Weg zum Umgang mit diesen Veränderungen anzubieten.

Haveman, M. und Stöpper, R. (2010). Alter mit geistiger Behinderung. Grundlagen und Perspektiven für Begleitung, Bildung und Rehabilitation. (2. überarb. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

- Dieses Buch stellt ein umfassendes Kompendium relevanter Aspekte in der Arbeit mit älteren Menschen mit geistiger Behinderung dar. Es werden neben allgemeinen Grundlagen auch die Lebenslaufperspektive und verschiedene Lebenssituationen behandelt.

Heusinger, J. (2016). Alt Werden und alt Sein im sozialen Wandel. In Müller, S. V. und Gärtner, C. (Hrsg.). Lebensqualität im Alter: Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen (S. 23–37). Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Das Alter und Alt sein ist ein neueres Phänomen. Diese Kapitel geht den Fragen nach, wie sich die Altersbilder, der Alltag im Alter und die soziale Rolle der Alten gewandelt haben. Da auch erstmals Menschen mit Behinderungen älter und alt werden, wird ebenfalls der Frage nachgegangen, wie diese Personen gut alt werden können und wollen und welche Rahmenbedingungen sie dafür benötigen.

Kruse, A. (2017). Lebensphase hohes Alter: Verletzlichkeit und Reife. Heidelberg: Springer-Spektrum.

- Das Buch beschäftigt sich mit dem hohen Alter und dabei betrachtet dieses dabei aus zwei Perspektiven: der Verletzlichkeits- und der Reifeperspektive. Es wird untersucht, welche Entwicklungsprozesse unter Berücksichtigung verschiedenster Formen der Verletzlichkeit im hohen Alter möglich sind. Dabei werden Erkenntnisse aus verschiedenen Disziplinen integriert.

Kruse, A. und Martin, M. (2004). Enzyklopädie der Gerontologie. Bern: Huber.

- Dieses Buch gibt einen umfassenden Einblick in die derzeit wichtigsten Themen der Gerontologie. Dabei werden Grundlagen, Theorien, Methoden und auch Rahmenbedingungen von Alternsprozessen dargestellt. Das Buch besitzt sowohl eine hohe theoretische als auch praktische Relevanz und ist auch für „Nicht-Gerontologen“ gut verständlich geschrieben.

Kruse, A. und Wahl, H. W. (2009). Zukunft Altern: individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen. Heidelberg: Springer-Spektrum.

- «Jeder will Alt werden aber keiner will Alt sein». Dieses Buch plädiert dafür, die Lebensphase Alter als Ressource zu sehen. Das Alter sollte unbedingt individuell gestaltet werden, denn so kann es sowohl einen erfüllten Lebensabend bedeuten, als auch eine wichtige soziale Funktion erfüllen.

Kühnert, S. und Kricheldorf, C. (2019). Wohnen im Alter bei lebenslanger Behinderung – ein gerontologisches Thema mit wachsender Relevanz. In Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 52, S. 215-217.

- In diesem Artikel wird das immer wichtiger werdende Thema «Wohnen im Alter bei lebenslanger Behinderung» aufgegriffen und beleuchtet. Es finden sich zwei ausführliche Beiträge zu den Themen «In welchen Wohnsettings leben ältere Menschen mit geistiger Behinderung» und «Wohnwünsche von Menschen mit komplexer Behinderung».

Martin, M. und Kliegel, M. (2010). Grundriss Gerontologie. Psychologische Grundlagen der Gerontologie. Stuttgart: Kohlhammer.

- Dieses Buch bietet einen Überblick über die psychologischen Grundlagen der Gerontologie und beleuchtet die Psychologie des Alterns aus einer Lebensspannenperspektive.

Wahl, H.-W. und Heyl, V. (2015). Gerontologie - Einführung und Geschichte (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.

→ Da die Gerontologie als ein stark interdisziplinär orientiertes Wissenschaftsfeld gilt, sollte Altern aus einer synergiereichen Verknüpfung unterschiedlicher Disziplinen verstanden werden. Dieses Buch bietet ein Ordnungsschema für die heute existierende Flut an Konzepten, Theorien, Befunden und Interventionsmöglichkeiten der Gerontologie an.

Weitere Literatur zum Thema

Backes, G. und Clemens, W. (2013). Lebensphase Alter: eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Altersforschung. Weinheim: Beltz Juventa.

Baltes, P. B. und Baltes, M. (1992). Gerontologie: Begriff, Herausforderung und Brennpunkte. P. B. Baltes, und M. Jürgen (Hrsg.). Zukunft des Alterns und gesellschaftliche Entwicklung. Berlin, New York. Forschungsbericht (5), S. 2-34.

Berner, F. und Schwitzer, K. P. (2012). Einführung: Altersbilder und ihre Kontexte. In Altersbilder in der Wirtschaft, im Gesundheitswesen und in der pflegerischen Versorgung. S. 9-22. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Franke, E. und Fichtl, C. (2014). Menschen mit Behinderung im Alter. In Altenpflege heute. Lehrbuch für die Altenpflegeausbildung (2. Aufl.). München: Urban & Fischer.

Frewer-Graumann, S. und Schöpfer S. (2015). Die unsichtbaren Alten – Bilder über das Altern von Menschen mit lebenslanger Behinderung. In: Journal für Psychologie 2015(1), 167-191.

Graf, A. (2013). Autonomie und Würde bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung. Abgerufen unter http://othes.univie.ac.at/26609/1/2013-02-15_0607305.pdf am 30.07.2020.

Green, B. (2009). Gerontology and the construction of old age. New York: Routledge.

Haveman, M. und Stöppler, R. (2010). Altern mit geistiger Behinderung: Grundlagen und Perspektiven für Begleitung, Bildung und Rehabilitation. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Höpflinger, F. (2018). Zur Entwicklung der Gerontologie in der Schweiz. Abgerufen unter <http://www.hoepflinger.com/fhtop/Entwicklung-GerontologieCH.pdf>, am 30.07.2020.

Klauß, T. (2008). Älterwerden und seelische Gesundheit. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung. Älterwerden und seelische Gesundheit. Abgerufen unter <https://dgsqb.de/downloads/materialien/Band18.pdf#page=4> am 30.07.2020.

Köhncke, Y. (2009). Alt und behindert: Wie sich der demografische Wandel auf das Leben von Menschen mit Behinderung auswirkt. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Abgerufen unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-315135>, am 30.07.2020.

Kruse, A. (2009). Erscheinungsformen von Behinderung in einer alternden Gesellschaft: In B. von Maydell, R. Pitschas, P. Pörtner, und B. Schulte (Hrsg.). Politik und Recht für

- Menschen mit Behinderungen in Europa und Asien (1. Aufl., S. 31–60). Nomos Verlagsgesellschaft mbH. Abgerufen unter <http://www.jstor.org/stable/j.ctv941q15.5>, am 30.07.2020.
- Kruse, A. (2010). Ältere Menschen mit geistiger Behinderung: Anforderungen und Perspektiven der Heilpädagogik in der Gerontologie. Vierteljahresschrift Für Heilpädagogik und Ihre Nachbarggebiete 2010(4), S. 285–299.
- Kruse, A. und Ding-Greiner, C. (2003). Ergebnisse einer Interventionsstudie zur Förderung und Erhaltung von Selbstständigkeit bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 36(6), S. 463-474.
- Latteck, Ä. D. und Weber, P. (2015). Implikationen der Behindertenpädagogik in die Pflegeforschung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Müller, S. V. und Gärtner, C. (2016). Lebensqualität im Alter: Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Naue, U. (2015). Über die Verzahnung von Diskriminierungen: Behinderung, Alter und Geschlecht. Abgerufen unter https://www.researchgate.net/profile/Ursula_Naue/publication/292514373_Uber_die_Verzahnung_von_Diskriminierungen_Behinderung_Alter_und_Geschlecht/links/56af0d1508ae28588c624beb.pdf, am 30.07.2020.
- Pichler, B. (2010). Aktuelle Altersbilder: «junge Alte» und «alte Alte». In: Handbuch Soziale Arbeit und Alter. S. 415-425. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rohrmann, E. (2018). Zwischen selbstbestimmter sozialer Teilhabe, fürsorglicher Ausgrenzung und Bevormundung. In Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. S. 619-640. Wiesbaden: Springer VS.
- Schäper, S. und Graumann, S. (2012). Alter(n) als wertvolle Lebensphase erleben. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 45(7), S. 630–636.
- Schäpfer, S. und Dieckmann, F. (2015). Das Alter als wertvolle Lebensphase erleben. S. 9-40. In: Maier-Michalitsch, N. und Grunick, G. (Hrsg.) Alternde Menschen mit Komplexer Behinderung. Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben.
- Schmitt, E. (2006). Altersbilder. Gerontologie. Stuttgart: Kohlhammer.
- Sonnenberg, K. (2013). Ältere Menschen mit geistiger Behinderung in Wohnheimen und Werkstätten–Herausforderungen für die sozialen Professionen. Sozialer Fortschritt, 62(4), S. 99–104.
- Stöppler, R. (2015). «Neue Alte» inklusive?! Risiken und Chancen der Teilhabe von älteren Menschen mit geistiger Behinderung. In U. Meier-Gräwe (Hrsg.), Die Arbeit des Alltags: Gesellschaftliche Organisation und Umverteilung. S. 165–180. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

1.2 Ethik

Rösner, H.-U. (2014). Behindert sein – behindert werden. Texte zu einer destruktiven Ethik der Anerkennung von Menschen mit lebenslanger Behinderung. Bielefeld: transcript.

→ Behindertsein bedeutet immer auch Behindertwerden. Durch gesellschaftliche Kontrollen, Interventionen und Sanktionen wird der Status von behinderten Menschen als Abweichung von Normalität erzeugt und reproduziert. In diesem Buch werden Überlegungen zu einer dekonstruktiven Ethik der Anerkennung von Menschen mit Behinderung entwickelt.

Weitere Literatur zum Thema

Bloomard, P. (2017). Beziehungsgestaltung in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen: Aspekte zur Berufsethik der Heilpädagogik und Sozialtherapie (Edition Anthropos). Oberhausen: Athena-Verlag.

Brandenberger, M. (2018). Im Alter sind wir alle irgendwie behindert – sind wir das? In: Gurny, R., Ringger, B. und Seifert K. (Hrsg.). Gutes Alter. Eine Gesellschaft des guten langen Lebens für alle. Zürich: edition 8.

Graumann, S., Grüber, K., Nicklas-Faust, J., Schmidt, S. und Wagner-Kern, M. (2004), Ethik und Behinderung. Ein Perspektivenwechsel. Frankfurt/New York: campus.

Greving, H. und Schäfer, S. (2018) Praxis Heilpädagogik – Grundlagen: Ethik Heilpädagogischen Handelns. Stuttgart: Kohlhammer.

Knöpfel, C., Pradini, R. und Heinzmann, C. (2020). Grundlagenpapier 2 «Wie muss Betreuung im Alter aus ethischer und menschenrechtlicher Perspektive aussehen?» Muttenz: FHNW.

2 Gesundheitliche Probleme

Ansello, E. F. (2010). Abuse, neglect, and exploitation: considerations in aging with lifelong disabilities. *Journal of Elder Abuse & Neglect*, 22(1/2), p. 105–130.

Bachman, S.S. und Gonyea, J.G. (2012). Improving Health Care Delivery to Aging Adults With Disabilities: Social Work With Dual Eligibles in a Climate of Health Care Reform. *Journal of Gerontological Social Work*, 55(2), p. 191-207.

Pruckner, I. (2013). Mit einer Behinderung alt werden - die Pflege von Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung (dipl). Universität Wien, Wien. Abgerufen unter <http://othes.univie.ac.at/26608/>, am 30.07.2020.

Tiesmeyer, K. (2015). Unterstützung von älteren Menschen mit Behinderung und erhöhtem Pflegebedarf. *Pflege & Gesellschaft* 20(3), S. 241–262.

Buys, L., Boulton-Lewis, G., Tedman-Jones, J., Edwards, H., Knox, M. und Bigby, C. (2008). Issues of active ageing: Perceptions of older people with lifelong intellectual disability. *Australasian Journal on Ageing*, 27(2), 67-71.

2.1 Medizinische Grundversorgung «Alter und Behinderung»

- Byrne, A. und Byrne, D. (1993). The effect of exercise on depression, anxiety and other mood states: a review. *Journal of Psychosomatic Research*, 37, 565-574.
- Evenhuis, H.M. (2002). Seh- und Hörstörungen bei Menschen mit geistiger Behinderung. In: Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.). *Eine behinderte Medizin?! Zur medizinischen Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung*, S. 96-97. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.
- Goldbach, M., Fliess, B., Redmann, V. und Hülshoff, T. (2006). Zur Schulung geistig behinderter Erwachsener mit Diabetes. *Theoretische und praktische Ansätze. Geistige Behinderung*, 45(1), 61-75.
- Ruffin, R., Elmiger, P., Schwyter, R., Piller, C. und Staudenmaier, M. (2018). Sollen Menschen mit Beeinträchtigungen im Alter «betreut» oder «gepflegt» werden? - Potential und Herausforderungen einer neuen interprofessionellen Kompetenz. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25(9), S. 33–38.
- Seidel, M. (2016). Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Krankheit im Alter. In: Müller S., Gärtner C. (Hrsg.) *Lebensqualität im Alter. Gesundheit. Politik - Gesellschaft - Wirtschaft (Politik – Gesellschaft - Wirtschaft)*. Wiesbaden: Springer VS.
- Tiesmeyer, K. (2015). Unterstützung von älteren Menschen mit Behinderung und erhöhtem Pflegebedarf. *Pflege & Gesellschaft*, 20(3), S. 241-262.
- Weber, S. (2015). Umsetzung der UN-BRK in der medizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderungen: Stand und Perspektiven. *Sozialer Fortschritt*, 64(11), S. 273-279.
- Wicki, M. T. (2019). *Gesundheit und Entscheidungen am Lebensende von Menschen mit Behinderung- Wissenschaftlicher Zwischenbericht*. Zürich: HfH.

2.2 Altersprozesse, Altersentwicklung und demenzielle Erkrankungen

Dieckmann, F. und Metzler, H (2013). *Alter erleben – Lebensqualität und Lebenserwartung von Menschen mit geistiger Behinderung im Alter*. Stuttgart: Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg.

- Wie geht es Menschen mit einer geistigen Behinderung, wenn sie älter werden? Dies ist die zentrale Frage, die diesem Forschungsvorhaben zugrunde liegt. Es wird ein differenzierter Blick auf die Lebenslagen und Lebensqualität von Menschen mit einer geistigen Behinderung im Alter geworfen.

Weitere Literatur zum Thema

- Conrad, I. und Riedel-Heller, S. (2016). *Lebensqualität im Alter*. S 39-51. In: Müller, S.V. und Gärtner, C. (Hrsg.) *Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen*. Wiesbaden: Springer.
- Haveman, M. und Stöppler, R. (2004). *Altern mit geistiger Behinderung. Grundlagen und Perspektiven für Begleitung, Bildung und Rehabilitation*. Stuttgart: Kohlhammer.

- Heuft, G., Kruse, A. und Radebold, H. (2005). Lehrbuch der Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie. Stuttgart: UTB.
- Hoyningen-Süss, U. und Oberholzer, D. (2012). Lebensqualität: eine sonderpädagogische Betrachtung. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 3, S. 19-26.
- Kranich, M. (2015). Altersbedingte Veränderungen. In: Demenz-Service NRW (Hrsg.). Menschen mit Demenz und geistiger Behinderung begleiten. Eine Handreichung für Mitarbeitende in der Behinderten- und Altenhilfe. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe.
- Michalek, M.J., Hölscher, S. und Schulze, M. (2000). Selbstbestimmt älter werden. Ein Lehrgang für Menschen mit geistiger Behinderung zur Vorbereitung auf Alter und Ruhestand. Geistige Behinderung 39(1), S. 56-62.
- Neise, M. und Zank, S. (2016). Lebensqualität. In: Müller, S.V. und Gärtner, C. (Hrsg.) Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Wiesbaden: Springer.
- Oppikofer, S. (2008). Lebensqualität bei Demenz. Eine Bestandsaufnahme, Sichtung, Dokumentation bestehender Instrumente zur Messung von Lebensqualität bei Menschen mit schwerer Demenz. Zürcher Schriften zur Gerontologie Nr. 5
- Schulz-Aellen, M.-F. (1997). Aging and Human Longevity. Boston: Birkhäuser. Thomae, H. (1985). Die psychologische Situation des alternden und alten geistig Behinderten. In Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Hrsg., Hilfen für alte und alternde geistig behinderte Menschen, 311. Marburg: Lebenshilfe Verlag.
- Seifert, M. (2009). Selbstbestimmung und Fürsorge im Hinblick auf Menschen mit besonderen Bedarfen. In: Teilhabe 48(3), S. 122-128.
- Seifert, M., Fornefeld, B. und Koenig, P. (2001). Zielperspektive Lebensqualität. Bielefeld: Bethel.
- Strydom, A., Chan, T., King, M., Hassiotis, A. und Livingston, G. (2013). Incidence of dementia in older adults with intellectual disabilities. Research in Developmental Disabilities, 34, p.1881–1885.
- Tyler, C., Snyder, C. und Zyzanski, S. (2000). Screening for osteoporosis in community-dwelling adults with mental retardation. Mental Retardation, 38 (4) p. 316-321.

3 Begleitung

Adler, J. und Wicki, M.T. (2015). Die Zukunft ist jetzt! Personenzentrierte Zukunftsplanung. Leitfaden. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

- Zukunftsplanung ist eine Aufgabe, die alle Menschen immer wieder betrifft. Übergänge müssen geplant und gestaltet werden. Dieser Leitfaden wurde für die Planung von Übergängen erwachsener Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung konzipiert. Er hilft, darüber nachzudenken und aufzuschreiben, was der planenden Person ganz persönlich jetzt und für ihre Zukunft wichtig ist.

Doose, S. (2011). «I want my dream!» Persönliche Zukunftsplanung- Neue Perspektiven und Methoden einer personenzentrierten Planung mit Menschen mit Beeinträchtigungen. 9. Überarbeitete und erweiterte Auflage. Kassel: Netzwerk People First Deutschland e.V.

→ Die Methode der Persönlichen Zukunftsplanung wird spezifisch in Bezug auf Menschen mit einer Beeinträchtigung vorgestellt. Es finden sich darin methodische Ansätze, um mit Menschen mit (oder ohne) Behinderung über ihre persönliche Zukunft nachzudenken und Visionen zu entwickeln.

Pivit, C. (2015). Individuelle Kommunikationssysteme. In: Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Band 1 Teil 1: Grundlagen der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper, S. 6-17.

→ Umfassendes Standardwert zur Unterstützten Kommunikation. Fokus des Kapitels bilden individuelle Kommunikationssysteme.

3.1 Begleitung im Alter

Conrad, I. und Riedel-Heller, S. G. (2016). Lebensqualität im Alter. In: Müller, S.V. und Gärtner, C.(Hrsg.) Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Wiesbaden: Springer. S39-51.

→ Der demographische Wandel betrifft alle, auch Menschen mit Einschränkungen, in der Teilhabe. Vor diesem Hintergrund ergeben sich Herausforderungen, wie beispielsweise die Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung oder mit psychischen Erkrankungen erhalten werden kann. Überlegungen dazu finden sich in diesem Kapitel.

Gusset-Bährer, S. (2004). «Dass man das weiterträgt, was älteren Menschen mit geistiger Behinderung wichtig ist.» - Ältere Menschen mit geistiger Behinderung im Übergang in den Ruhestand. Dissertation an der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

→ Diese Arbeit widmet sich dem Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand. Punkte, welche beim Übertritt von älteren Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen in den Ruhestand zentral sind, werden herausgearbeitet und erläutert.

Hollander, J. & Mair, H. (2006). Den Ruhestand gestalten: Case Management in der Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben.

→ Für Menschen mit Behinderung ist der Übergang in den Ruhestand ein besonders einschneidendes Erlebnis. Mittels Case Management soll dieser Übergang möglichst optimal vorbereitet und gestaltet werden. In diesem Bericht werden Ansätze aufgezeigt, wie Menschen mit Behinderung in der Übergangsphase und im Rentenalter sinnvoll unterstützt werden können.

Müller, V. S., Kuske, B., Gövert, U. und Wolff, C. (2016). Der demographische Wandel und seine Bedeutung für die Behinderteneinrichtungen – dargestellt am Beispiel der Demenz. In: Müller, S.V.; Gärtner, C.(Hrsg.) Lebensqualität im Alter. Perspektiven für Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Erkrankungen. Wiesbaden: Springer, S. 75-89.

→ Mit dem demographischen Wandel ändert sich auch das Klientel in den Institutionen. Die Zahl junger Menschen mit Verhaltensproblemen steigt und ebenfalls auch die Zahl älterer Menschen mit einer Demenz. Damit stehen sich in Institutionen zwei Personengruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen gegenüber. Anregungen, wie in diesem Kontext die Lebensqualität beider Gruppen und auch der Mitarbeitenden gesteigert werden kann, finden sich in diesem Kapitel.

Pörtner, M. (2005). Alt sein ist anders. Personenzentrierte Betreuung von alten Menschen. Stuttgart: Klett-Cotta.

→ Altern ist eine individuell sehr unterschiedliche Erfahrung. Dieses individuelle Erleben ist der Schlüssel zum Verstehen und Angelpunkt einer guten, sinnvollen Betreuung und Begleitung. Die in diesem Buch beschriebene personenzentrierte Arbeitsweise bietet konkrete Handlungsgrundlagen, um diesem Anspruch im Alltag gerecht zu werden.

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung - Landesverband Bayern e. V. (2014) Seid Ihr auf das Alter vorbereitet!? Übergänge aktiv gestalten für älter werdende Menschen mit Behinderungen in Arbeit, Wohnen, Freizeit. Erlangen: Lebenshilfe Landesverband Bayern.

→ Handlungsempfehlung mit der Analyse von Schnittstellen im Übergang zwischen Arbeit, Ruhestand, Wohnen und Tages- bzw. Freizeitgestaltung bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Ausgegangen vom personenzentrierten Ansatz, bietet sie einen Überblick über den aktuellen Diskussionsstand in Wissenschaft und Praxis.

Weitere Literatur zum Thema

Adler, J. (2016). Personenzentrierte Zukunftsplanung für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung. «Ich will vom Alter noch etwas haben». In: Curaviva, Fachzeitschrift Curaviva. Verband Heime und Institutionen Schweiz, 9, S. 50-53.

Adler, J. und Georgi-Tscherry, P. (2017). Persönliche Zukunftsplanung mit Menschen mit körperlicher und intellektueller Beeinträchtigung und ihr Beitrag zu Veränderungen. Zürich: HfH.

Adler, J. und Wicki, M.T. (2015). Die Zukunft ist jetzt! Personenzentrierte Zukunftsplanung. Arbeitsbuch. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Adler, J. und Georgi-Tscherry, P. (2018). «Als ob man die Rollläden hochzieht und draussen scheint die Sonne». Persönliche Zukunftsplanung (PZP und ihr Beitrag zur Veränderung im Leben von Menschen mit Beeinträchtigung. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 24(7), S. 20-27.

- Baltes, P.B. und Baltes, M.M. (1989). Optimierung durch Selektion und Kompensation. Zeitschrift für Pädagogik, 35(1), S. 85-105.
- Emerich, C., Gromann, P. und Niehoff, U. (2006). Persönliche Zukunftsplanung. Mehr Lebensqualität ist das Ziel! In: Geistige Behinderung 3, S.188-199.
- Emrich, C. (2004). Persönliche Zukunftsplanung. Konzept und kreative Methoden zur individuellen Lebens(stil)planung und /oder Berufswegplanung. Impulse (Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung),9 (29), S.22-25.
- Hinz, A. und Kruschel, R. (2013). Bürgerzentrierte Planungsprozesse in Unterstützterkreisen. Praxishandbuch Zukunftsfeste. Düsseldorf: Verlag Selbstbestimmtes Leben.
- Hundt, R., Knebel, K. und Müller, C. (2009). Und plötzlich sind sie alt: Ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung auf dem Weg ins Rentenalter. Ergoscience, 4(1), S. 12-22.
- Jeltsch-Schudel, B. (2010). Das provokative Essay: Behindert-alt-pflegebedürftig: Löcher im Netz des Sozialstaates!?. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, 2010(4), S. 278-284.
- Lindmeier, B. und Oermann, L. (2017). Biographiearbeit mit behinderten Menschen im Alter. Belz Juventa: Weinheim Basel.
- Maass, C. (2015). Leichte Sprache. Das Regelbuch. Barrierefreie Kommunikation Bd.1. Forschungsstelle Leichte Sprache Universität Hildesheim (Hrsg.) Berlin: LIT.
- Niediek, I. und Ling, K. (2009). Unterstützte Kommunikation in der Hilfeplanung. Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Methoden und Instrumente. In: Birngruber, C. und Arendes, S. (Hrsg.). Werkstatt Unterstützte Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper.
- Pörtner, M. (1996). Ernstnehmen, Zutrauen, Verstehen. Stuttgart: Klett Cotta.
- Sanderson, H. und Bailey, G. (2015). Praxishandbuch personenzentrierte Pflege. Hrsg. Der deutschsprachigen Ausgabe: Barbrock, Michael. Bern: Huber.
- Software AG (2008). Segel setzen. Aufbruch zum selbstbestimmten Ruhestand von Menschen mit Behinderung. Ein Handbuch mit Erfahrungen und Praxisanleitungen aus dem Modellprojekt «Den Ruhestand gestalten lernen» / Westfälische Wilhelms-Universität Münster.
- Wacker, E. (2003). Beeinträchtigung und fortgeschrittenes Alter als geragogische Herausforderungen. In: Leonhardt, A. und Wember, F.B. (Hrsg.): Grundfragen der Sonderpädagogik. Bildung – Erziehung – Beeinträchtigung. Weinheim. Beltz.
- Westecker, M., Herweg, J. und Juterczenka, W. (2018). Personenzentrierung ernst nehmen – drei Konzepte aus der Praxis von Leben mit Behinderung Hamburg. In: Lamers, W. und Molnar, T (Hrsg.). Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag / Arbeit /Kultur. Impulse. Schwere und mehrfache Behinderung Band 3, S. 353-369.

3.2 Begleitung am Lebensende

- Wicki, M.T. (2015). Palliative Care für Menschen mit einer intellektuellen Behinderung. Handlungsbedarf und Massnahmenvorschläge. Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG. Zürich: HfH.
- Wicki, M.T. (2019). Schlussbericht Gesundheit und Entscheidungen am Lebensende von Menschen mit Behinderung – eine Längsschnittstudie. Zürich: HfH (unveröffentlicht).
- Wicki, M. T. (2019). Gesundheit und Entscheidungen am Lebensende von Menschen mit Behinderung- Wissenschaftlicher Zwischenbericht. Zürich: HfH.
- Zabel, M. (2001). Sterbebegleitung als Teil einer ganzheitlichen Lebensbegleitung. Die Vermittlung der Themen Sterben, Tod und Trauer an Mitarbeiter/innen in Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung, deren Eltern und Angehörige. Erwachsenenbildung und Behinderung, 2. S. 36–45.

4 Lebensräume

Dieckmann, F., Graumann, S., Schäper, S. und Greving, H. (2013). Bausteine für eine sozialraumorientierte Gestaltung von Wohn- und Unterstützungsarrangements mit und für Menschen mit geistiger Behinderung im Alter. Münster: Katholische Hochschule NRW.

→ Dieser Bericht beinhaltet Empfehlungen, wie Wohn- und Unterstützungsarrangements mit und für Menschen mit geistiger Behinderung im Alter sozialraumorientiert gestaltet werden können.

Weitere Literatur zum Thema

- Früchte, F. und Budde, W. (2010). Bürgerinnen und Bürger statt Menschen mit Behinderungen. Sozialraumorientierung als lokale Strategie der Eingliederungshilfe. In: Teilhabe 2 (54-61).
- Gredig, D., Deringer, S., Hirtz, M., Page, R. und Zwicky, H. (2005). Menschen mit Behinderungen in der Schweiz. Die Lebenslage von Bezügerinnen und Bezügerern von Leistungen der Invalidenversicherung. Zürich, Chur: Rüegger Verlag.
- Rodekohl, B. (2017). Inklusive Sozialplanung – partizipative und sozialräumliche Gestaltung der Schnittstelle der Alten- und Behindertenhilfe für Menschen mit und ohne lebensbegleitende Behinderung (101-122). In: Fabian, C. (Hrsg.). Quartier und Gesundheit. Wiesbaden: Springer VS.
- Schäper, S., Schüller, S., Greving, H. und Dieckmann, F. (2010). Anforderungen an die Lebensgestaltung älter werdender Menschen mit geistiger Behinderung in unterstützten Wohnformen: Ergebnisse einer Literaturanalyse und Expertenbefragung; zweiter Zwischenbericht zum Forschungsprojekte «Lebensqualität inklusiv(e): innovative Konzepte unterstützten Wohnens älter werdender Menschen mit Behinderung» (LEQUI). Münster: Katholische Hochschule NRW.
- Theunissen, G. (2012). Lebensweltbezogene Behindertenarbeit und Sozialraumorientierung. Eine Einführung in die Praxis. Freiburg i. B.: Lambertus-Verlag.

4.1 Wohnen

Imhof, L. und Mahrer-Imhof, R. (2018). Betreutes Wohnen in der Schweiz: Grundlagen eines Modells. Studie im Auftrag von CURAVIVA Schweiz, senesuisse, Pro Senectute Schweiz, Spitex Schweiz. Winterthur: Nursing Science & Care GmbH.

→ Der Begriff des Betreuten Wohnens gelangte in den letzten Jahren vermehrt in den Vordergrund. Was genau aber der Begriff bedeutet blieb lange unklar. Dieser Bericht untersucht den Begriff Betreutes Wohnen und liefert eine Definition mittels vier Stufen.

Seifert, M. (2016). Wohnen von Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf. In: Theunissen, G. & Kulig, W. (Hrsg.). Inklusives Wohnen. Bestandsaufnahme, Best Practice von Wohnprojekten für Erwachsene mit Behinderung in Deutschland (65-83). Stuttgart: Frauenhofer IRB Verlag.

→ Behinderung geht oft mit spezifischen Anforderungen an die Wohnumgebung einher. In diesem Buch wird den aktuellen Fragen des Wohnens von Menschen mit einer Behinderung nachgegangen.

Weitere Literatur zum Thema

Bundesamt für Statistik (2013). Statistik der sozialmedizinischen Institutionen. Häufig gestellte Fragen zum revidierten Fragebogen und zur neuen Erfassungssoftware SO-MED. Neuchâtel.

Bundesamt für Statistik (2018). Statistik der sozialmedizinischen Institutionen. Anleitung zum Ausfüllen des Fragebogens für die Betriebe, Version 4.1, Aktualisierung Januar 2018.

Bundesamt für Sozialversicherungen (2009). Codes zur Gebrechens- und Leistungsstatistik, Stand 1.1.2012.

BSV Bundesamt für Sozialversicherungen (2018). Drittes Forschungsprogramm zur Invalidenversicherung (FoP3-IV). Projektausschreibung, Bestandsaufnahme des Wohnangebots für Menschen mit Behinderungen.

Bundesrat (2016). Erster Bericht der Schweizer Regierung über die Umsetzung des Übereinkommens über die Rechte der Menschen mit Behinderungen.

Bundesrat (2018). Behindertenpolitik. Bericht des Bundesrates vom 09.05.2018.

EDI Eidgenössisches Departement des Inneren (2018). Programm «Selbstbestimmtes Leben» (20182021). Konzept. Bern.

Gehrig et al. (2013). Wohn- und Betreuungssituation von Personen mit Hilflosenentschädigung der IV. Eine Bestandsaufnahme im Kontext der Massnahmen der 4. IVG-Revision im Auftrag des BSV (Forschungsbericht BSV Nr. 2/13).

Guggisberg J. und Bischof, S. (2016). Evaluation Assistenzbeitrag. Zwischenbericht 2016 im Auftrag des BSV (Büro BASS).

- Inclusion Handicap (2017). Schattenbericht Bericht der Zivilgesellschaft anlässlich des ersten Staatenberichtsverfahrens vor dem UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
- Knecht, D. und Oriana, G.L. (2017). Begleitetes Wohnen für erwachsene Menschen mit Behinderung im Kanton Zürich. Angebotserhebung 2016 im Auftrag des Kantonalen Sozialamtes Zürich (Hochschule Luzern).
- Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren/innen SODK (2013). Bundesgesetz über die Institutionen zur Förderung der Eingliederung von invaliden Personen (IFEG). Umsetzungsstand und Auswirkungen in den Kantonen. Schlussbericht Econcept.
- Schrooten, K., Bössing, C., Tiesmeyer, K. und Heitmann, D. (2019). Wohnwünsche von Menschen mit komplexer Behinderung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 2019(3), S. 228-234.
- SODK Ost+ (2013). Der Individuelle Betreuungsbedarf (IBB). Einführung und Wegleitung (Version 2014) mit Anhang für Einrichtungen im Kanton Zürich (Version 2017).
- Thimm, A., Dieckmann, F. und Hassler, T. (2019). In welchen Wohnsettings leben ältere Menschen mit geistiger Behinderung? ein quantitativer Vergleich von Altersgruppen für Westfalen-Lippe. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 19(3), S. 220-227.
- Wicki, M.T. (2018). Behinderung und Alter im Kanton Basel-Stadt. Angebote und Angebotsentwicklung. Zusammenfassender Schlussbericht. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.

4.2 Tagesgestaltung

Hollander, J. & Mair, H. (2006). Den Ruhestand gestalten: Case Management in der Unterstützung von Menschen mit Behinderung. Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben.

- Für Menschen mit Behinderung ist der Übergang in den Ruhestand ein besonders einschneidendes Erlebnis. Mittels Case Management soll dieser Übergang möglichst optimal vorbereitet und gestaltet werden. In diesem Bericht werden Ansätze aufgezeigt, wie Menschen mit Behinderung in der Übergangsphase und im Rentenalter sinnvoll unterstützt werden können.

Weitere Literatur zum Thema

- Dieckmann, F., Graumann, S., Schäper, S. und Greving, H. (2013). Bausteine für eine sozialraumorientierte Gestaltung von Wohn- und Unterstützungsarrangements mit und für Menschen mit geistiger Behinderung im Alter. Vierter Zwischenbericht zum Forschungsprojekt LEQUI. Münster: Katholische Hochschule NRW.
- Lindmeier, B. (2013). Selbstbestimmt leben im Alter. Anforderungen an die Angebotsgestaltung für lebenslang (geistig) behinderte Menschen. In: Sonderpädagogische Förderung heute, 17(1), S. 9-18.
- Roters-Möller, S. (2011). Den Ruhestand gestalten lernen – Menschen mit Behinderung in einer alternden Gesellschaft. In: Böllert, K. (Hrsg.). Soziale Arbeit als Wohlfahrtsproduktion. Wiesbaden: Springer VS.

Seifert, M. (2011). Beteiligung von Menschen mit Lernschwierigkeiten an Prozessen der örtlichen Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderung, S. 211-226. In: Lampke, D. et al. (Hrsg.). Örtliche Teilhabeplanung mit und für Menschen mit Behinderungen. Wiesbaden: Springer VS.

5 Organisation

CURAVIVA Schweiz (2019). Abrechnen von Pflegeleistungen durch Institutionen für Menschen mit Behinderung. Grundlagenpapier. Abgerufen unter https://www.curaviva.ch/files/0TQTZ5L/abrechnen_von_pflegeleistungen_grundlagendokument_curaviva_schweiz_2019.pdf, am 30.07.2020.

CURAVIVA Schweiz (2018). Das EPD in Institutionen für Menschen mit Behinderung. Grundlagenpapier. Abgerufen unter https://www.curaviva.ch/files/NBFP0GA/das_epd_in_institutionen_fuer_menschen_mit_behinderung_grundlagenpapier_curaviva_schweiz_2018.pdf, am 30.07.2020.

5.1 Vernetzung und Kooperation

Dieckmann, F., Rodekoher, B. und Mätze, C. (2019). Umzugsentscheidungen in Pflegeeinrichtungen bei älteren Menschen mit geistiger Behinderung. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie (19/13) (241-248).

Lindmeier B. und Lindmeier, C. (2011). Dienstleistungen für das Wohnen und die soziale Teilhabe. In: Beck, I. & Greving, H. (Hrsg.). Gemeindeorientierte pädagogische Dienstleistungen (140-148). Stuttgart: Kohlhammer.

Wicki, M.T. (2018). Behinderung und Alter im Kanton Basel-Stadt. Angebote und Angebotsentwicklung. Zusammenfassender Schlussbericht. Zürich: HfH.

5.2 Rahmenbedingungen

Kanton Obwalden (2017). Konzept Menschen mit Behinderung werden älter. Standortbestimmung, Handlungsbedarf und Empfehlungen für den Kanton Obwalden vom 2. November 2017.

Kanton Solothurn (2017) Angebotsplanung 2020 über die stationären Angebote für erwachsene Menschen mit Behinderung. Botschaft und Entwurf des Regierungsrates an den Kantonsrat von Solothurn vom 6. Juni 2017.

Kanton St. Gallen (2018). Angebote für erwachsene Menschen mit Behinderung im Kanton St. Gallen: Bedarfsanalyse und Planung für Periode 2018 bis 2020. Bericht des Departementes des Innern vom 5. Februar 2018.

Kanton Zug (2012). Menschen mit Behinderung werden älter Standortbestimmung, Handlungsbedarf und Empfehlungen für den Kanton Zug. Fachbericht der Projektgruppe Behinderung im Alter vom 23. Juli 2012.

Kanton Zürich (2013). Invalideneinrichtungen für erwachsene Personen im Kanton Zürich Planungsbericht für die Periode 2014 – 2016 vom 25. März 2013.